

Laudatio zur Verleihung der Loki-Schmidt-Silberpflanze an Hans-Helmut Poppendieck

Gehalten von Dr.Reinmar Grimm am 1.11.2017 – (Auszüge)

Für Hans-Helmut Poppendieck war und ist immer noch die Stadtnatur mit ihren verschiedenen Facetten und ihrer Bedeutung auch für den Menschen ein besonderes Anliegen. Er hat uns im Naturschutzrat die botanischen Hotspots aufgezeigt und uns immer wieder motiviert, uns für ihren Schutz einzusetzen. Er war es auch, der uns auf die historischen Kulturlandschaften und ihre Bedeutung für den Naturschutz aufmerksam machte, und darauf, dass es bei einer Landschaft mit ihrer Natur auch um Schönheit geht. Schon im Bundesnaturschutzgesetz heißt es, dass es neben der biologischen Vielfalt und der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes auch „die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft“ zu schützen gilt. Erst, wenn wir etwas als schön oder besonders eigenartig empfinden, sind wir ja bereit, es auch zu schützen.

Das ist die nicht messbare und somit schwer zu greifende Seite des Naturschutzes, die viel auch mit Emotion zu tun hat. Und Hans-Helmut Poppendieck wird es nicht abstreiten, durchaus auch ein emotionaler Naturschützer zu sein.

Im Zusammenhang mit seinem ständigen Einsatz für die Stadtnatur müssen zwei Stichworte fallen:

- Poppendieck und die Naturerlebnisräume und
- Poppendieck, der Garten-Experte und Garten-Historiker.

Was es damit auf sich hat, versteht sich eigentlich von selbst. Für die Einrichtung und Erhaltung von Naturerlebnisräumen in der Stadt kämpfen er und der Naturschutzrat, so lange wir uns kennen, und einen, der mehr über Gärten als Lebensräume und ihre Geschichte weiß als Hans-Helmut Poppendieck, wird man in Hamburg nicht finden.

Bei allem emotionalen Einsatz für den Naturschutz bleibt er akribischer Wissenschaftler. Dafür gibt es viele Beispiele, die ich hier nicht alle aufzählen kann. Das bekannteste Beispiel dürfte wohl seine Leitung des Projektes „Floristische Kartierung von Hamburg“ sein. Sie begann 1955, und ihr vorläufiger Höhepunkt ist die Herausgabe des Ihnen allen bekannten „Hamburger Pflanzenatlas“, der bislang detailliertesten botanischen Erfassung einer Großstadtflora in Deutschland.

Als wir an unserer Universität 1990 das Fach „Naturschutz“ einführten, war er natürlich auch dabei. Er führte die Vorlesung „Ökologie der Kulturlandschaft“ in den Unterrichtskanon mit ein und übernahm den botanischen Teil an verschiedenen Praktika. Sein akademischer Unterricht konzentrierte sich auf die heimische Flora und den Naturschutz. Mit seiner Vorlesung „Heimische Pflanzenwelt“ und den „Demonstrationen im Botanischen Garten“ führte er Generationen von Studenten in die heimische Flora ein.

Jetzt, im sogenannten Ruhestand, führt er ältere Erwachsene durch den Botanischen Garten. Seine Liebe aber galt und gilt immer noch den Exkursionen, dem Botanisieren draußen in Wald und Feld. Seine sommerlichen Exkursionen nach

Lauenburg und Unterfranken sind Legende. Auch nach seiner aktiven Tätigkeit als Hochschullehrer kann er das Reisen nicht lassen, und so führt er seine botanische Fangemeinde überall dorthin, wo es in Deutschland noch floristische Kleinodien zu bestaunen gibt.

Trotz seines wissenschaftlichen Schwerpunktes „heimische Flora“ kann man ihn natürlich immer auch zu exotischen Pflanzen befragen, schließlich wurde er bei Prof. Ihlenfeldt mit einer Arbeit über die afrikanische Gattung *Mitrophyllum* promoviert, einer Gattung aus der Familie der Mittagsblumengewächse.

Eine Laudatio muss möglichst viele der besonderen Verdienste des zu Lobenden aufzählen. Ich will drei, die mir wichtig scheinen, herausgreifen:

- seit 1983 ist er erster Vorsitzender des Botanischen Vereins zu Hamburg. Schon lange, aber besonders unter seiner Leitung ist der Botanische Verein zu einer der wichtigsten Naturschutzorganisationen in Hamburg geworden.
- Seit 2002 ist er erster Vorsitzender der Stiftung „Internationaler Gärtneraustausch“. Die Stiftung geht auf eine Initiative von Loki Schmidt im Jahre 1987 zurück. Nicht erst im Rahmen dieses Gärtneraustausch-Projektes kam es zu einer engen Zusammenarbeit, ja, man kann sagen freundschaftlichen Beziehung zwischen Loki Schmidt und unserem Laudandus.
- Von 1973 bis 1987 war er Kustos am Botanischen Garten – dort zuständig für die Gewächshäuser und die „Grüne Schule“ und danach verantwortlich für das berühmte „Herbarium Hamburgense“, ein wissenschaftliches Kleinod, dessen Wert nur wenige Fachleute ermessen können.

Sie werden mir nach all dem glauben, dass Hans-Helmut Poppendieck in der Hamburger Naturschutz-Szene als „Mr. Botanik“ schlechthin gilt. Vor allem auch deshalb, weil er unermüdlich daran arbeitet, botanische Kenntnisse und vor allem die Liebe zur Natur an die nachwachsenden Generationen weiterzugeben, beispielsweise durch das 1992 begonnene Projekt „Naturkundliche Streifzüge“. Im Rahmen dieses Projektes werden Studierende der Universität Hamburg und freiberufliche Biologen an Schulklassen vermittelt, um mit ihnen Exkursionen durchzuführen.

Wer so viel zu sagen hat und so viel bewirken möchte wie Hans-Helmut Poppendieck, schreibt natürlich auch Bücher. Den „Hamburger Pflanzenatlas“, der inzwischen in der zweiten Auflage erschienen ist, habe ich bereits erwähnt.

Bekannt ist auch sein „Botanischer Wanderführer für Hamburg und Umgebung“, der uns nach draußen locken soll und sein überaus lesenswertes Buch „Baumland – Portraits von alten und neuen Bäumen im Norden“ mit einem Vorwort von seiner Freundin Loki Schmidt und mit einigen seiner faszinierendsten Baumgeschichten.

Und damit wären wir wieder da, wo unsere Laudatio begann: bei dem Wissenschaftler, der mit großer Begeisterung, aber auch mit großer fachlicher Sorgfalt für seine Wissenschaft steht. Und weil die Objekte seiner Wissenschaft

lebende Wesen sind, kämpft er außerdem noch darum, dass man sie ein Leben führen lässt, wie es die Natur für sie bestimmt hat. Ein Naturschützer also, der uns allen ein Beispiel ist. Damit fügt er sich würdig in die Reihe der bisherigen Silberpflanzenempfänger ein. Hans-Helmut Poppendieck hat selbst schon mehrmals bei der Verleihung dieser Auszeichnung für andere lobende Worte gesprochen. Ich bin dankbar für die Ehre, dass ich das heute für ihn tun durfte.